32. Sonntag im Jahreskreis A – 08.11.2026 – J/N

Duc in altum – führe uns auf den weiten Ozean der Zukunft des neuen Jahrtausends

Perikopen: L: Weish 6, 12-16; Ev.: Mt 25, 1-13

Schwestern und Brüder im Glauben,

das Wort des Herrn von den zehn wartenden Brautjungfern hat unzählige Künstler angeregt. Im Adventslied „Wachet auf!" spricht es uns an und klingt vertraut aus dem späten 16. Jahrhundert zu uns herüber. Wunderbar und zu Herzen gehend hat J.S. Bach dieses Lied in seiner Kantate aufgeschlossen.

Jedoch ist das Bildwort zutiefst erschreckend – wie ein Posaunenstoß dröhnt es in den Ohren. Es gibt tatsächlich ein ‚zu spät' für den Menschen. Denn nichts anderes sagen uns die Worte Jesu und die künstlerischen Auslegungen aus den Jahrhunderten. Es gibt dieses Zu-spät. Die törichten Jungfrauen bleiben für immer ausgesperrt. Sie haben offenbar das Entscheidende verpasst, das, worauf es ankommt. Davon spricht das Bild vom Öl: worauf es ankommt. Aber: Worauf kommt es an?

Liebe Mitchristen, da sind zunächst die fünf klugen Damen oder Brautjungfern; sie verschlafen ebenso wie die anderen. Verstörend, dass sie nicht zum Teilen bereit sind. Wie dem auch sei: sie dürfen dabei sein; kein Wort des Tadels wegen ihres vermeintlichen Geizes.

Die törichten Damen sind schließlich Dummen, weil sie kein Öl hatten. Das ist das das Kennzeichen von Dummheit, dass sie nicht Vorsorge trifft, nicht vorausschauend denkt und plant. Muss man deshalb den Damen einen Vorwurf machen, denn niemand kann doch etwas für seine Dummheit oder zumindest mangelnde Intelligenz. Und hat nicht einst Jesus selber die Kleinen und Unmündigen seliggepriesen, weil ihnen offenbart wurde, was Gott den Weisen und Klugen verborgen hatte. Worauf kommt es an?

Liebe Mitchristen, es geht in diesem Bildwort nicht um mangelnde Intelligenz, sondern offensichtlich um eine ganz andere Art von Dummheit oder Klugheit.

Einer der Weisheitspsalmen Israels, Ps. 111, singt: „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit". Weisheit ist von der Gottesfurcht bestimmt. Liest man es umgekehrt, wäre die Missachtung Gottes nichts anderes als Torheit, die Gott nicht kennen und anerkennen will.

Vielleicht können wir das Bildwort des Herrn besser verstehen, wenn wir uns ein kleines Detail der Erzählung vor Augen halten: die Klugen nahmen außer den Lampen auch Öl in Krügen mit. Es sind jene im Orient der Zeit Jesu gebräuchlichen Tonkrüge. Der hl. Paulus spricht einmal davon, daß „wir den Schatz der Erkenntnis Gottes in zerbrechlichen Gefäßen tragen" (2Kor4,7). Paulus meint damit unser Leben selbst, das immer angefochten und zugleich auch immer gefährdet bleibt. Der Schatz der Kenntnis Gottes – und sei dieser Schatz noch so klein – macht nach Auffassung des Paulus unser Leben groß und verleiht uns Weisheit und Würde. Unser Leben soll geprägt sein von diesem Schatz.

Die törichten Jungfrauen hatten zwar die Lampen dabei, aber der Schatz der Erkenntnis Gottes fehlte ihnen. Sie hatten ihr Leben nicht formen lassen von seinem Wort. Sie hatten sich gleichsam von Gott ferngehalten. Deswegen auch trifft die Klugen kein Vorwurf, dass sie ihr Öl nicht teilen wollten – das Leben ist nicht teilbar.

Liebe Mitchristen, ich bin davon überzeugt, daß wir diesen Schatz, das Öl des von Gottes Wort geformten Lebens dem Herrn entgegentragen in unserem angefochtenen und überhaupt nicht perfekten Leben. Das Entscheidende jedoch ist, daß wir uns um Gottes Wort bemühen um so Ihn selber kennenzulernen und von seiner Gegenwart geprägt zu werden. Es kommt darauf an, dass wir wachbleiben für das Wort, das Er in unser Leben hineinspricht, dass wir es betrachten und bedenken, um so diesem Wort immer besser zu entsprechen. Mögen uns auch bisweilen Müdigkeit und nachlassender Eifer heimsuchen, mag uns Gottes Wort manchmal langweilig erscheinen – entscheidend ist, daß wir uns immer wieder wecken lassen von der Einladung: Geht Ihm entgegen! Daß unser Leben dem Christennamen, den wir tragen dürfen als Brüder und Schwestern des Herrn entspricht.

Schwestern und Brüder im Herrn, es geht dem Herrn nicht darum, die Angst vor der endgültigen Begegnung mit Ihm zu schüren. Denn ein Glaube, der von Angst bestimmt ist, wäre wie verunreinigtes Öl, das gar nicht mehr brennen und kein Licht verbreiten kann. Dann bliebe es bei der hoffnungslosen Trauer angesichts des Todes, von der der hl. Paulus spricht. Vielmehr will der Herr uns vergewissern, dass Er wirklich kommen wird, ja, dass Er schon da ist, um uns Anteil zu geben an der Herrlichkeit seines Lebens. Das ist der von Ihm verliehene Schatz der Erkenntnis Gottes, den wir tragen dürfen. Aus diesem Schatz dürfen wir unser Leben nähren, damit unser Glauben wachsen und so Licht verbreiten kann in unserer Welt. Amen